

Laibacher Zeitung.



N. 9.

Donnerstag am 21. Jänner

1847.

W i e n.

Se. L. K. Majestät haben durch allerhöchste Entschliessung vom 25. December v. J., die Tribunals-Räthe erster Instanz, Lorenz Freiherrn v. Kellersberg und Ivan Freiherrn v. Apfaltrerer, zu Räten bei dem lombardischen Appellations-Gerichte allergnädigst zu ernennen geruhet.

Wien, 11. Jänner. Gestern gegen 5 Uhr Abends wurde hier bei heiterem Himmel ein sehr schönes Meteor gesehen, welches in der Größe einer feurigen Kugel von 2 bis 3 Zoll im Durchmesser mit weißem Lichte erschien, sich dann plötzlich in zwei Streifen theilte, von denen der eine nach aufwärts ging, der andere aber wie eine langsame Rakete sich von Nord nach Süd abwärts senkte und, einen blassen Streif zurücklassend, zerplatzte. An dem blassen Streife bildeten sich zwei Knoten, die dann wie leichte Nebel verschwanden.

Römische Staaten.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 12. Jänner berichtet aus Rom vom 2. d. M.: Ein heftiges Regenwetter am gestrigen Morgen drohte den Neujahrswunsch der Römer an Se. Heiligkeit zu vereiteln, wie aber gegen 11 Uhr der Himmel sich aufzuklären schien, versammelten sich auf dem Platz des Popolo zwischen 5 bis 6000 Menschen aus allen Classen der Bevölkerung, die in militärischer Ordnung, pelotonweise, mit drei Musikchören und drei Fahnen mit den päpstlichen Farben gelb und weiß, durch den langen Corso zogen, dessen Häuser, wie verabredet, in wenigen Augenblicken mit Fensterteppichen geschmückt waren. In den Reihen dieses Festzuges bemerkte man diesmal ausnehmend viele Geistliche, zum Theil bejahrte Männer, während die jüngeren der Universität angehörten, deren Studenten sich dem Zuge angeschlossen hatten. An mehreren Punkten hielt der Zug an und ein Sängerkhor von mehr als 500 Männern sang mit Musikbegleitung ein eigens für diesen Tag componirtes Lied. Auf dem Platz des Monte Cavallo vor dem quivinalischen Pallast angekommen, der gedrückt voll Menschen war — die Römer behaupten, es wären über 40,000 Personen da gewesen — erschien bald der Papst auf der großen Loggia dieses Pallastes, umgeben von Cardinälen und Prälaten; in demselben Augenblick brach die Sonne durch die Wolken und beleuchtete die großartige Scene, wie der heil. Vater unter lautloser Stille den knieenden Tausenden seinen Segen erteilte. Dann wurde der Festgesang angestimmt; hiebei machte der Papst mit seinem Hut

ein Zeichen, die Versammlung möchte sich bedecken, aber nur sehr Wenige folgten diesem väterlichen Rathe; in Ergabenheit und Ehrfurcht blieben fast Alle, des Wetters ungeachtet, entblößten Hauptes. Nachdem der Gesang geendet war, erhob sich ein tausendstimmiges »Evviva Pio nono!« und schallte noch lange fort, als der Papst sich bereits dankend zurückgezogen hatte. Der Papst schien äußerst zufrieden mit diesem Neujahrswunsch und soll dieses auch der Deputation des Zuges ausgedrückt haben. Wie bis jetzt alle diese Züge mit der größten Ordnung vor sich gingen, so auch dieser, obgleich nirgends Militär oder Polizei zu sehen war.

I t a l i e n.

Florenz, 6. Jänner. Am 1. d. um 2 Uhr Morgens verkündigte die Festkanone die glückliche Niederkunft Ihrer königl. Hoheit, der Erbprinzeßin, (wie wir bereits gemeldet.) Am Abend desselben Tags wurde die Neugeborne in den königl. Gemächern getauft und ihr die Namen Margarita Maria Teresa Eudottia beigelegt. Pächterstelle vertraten die regierende Herzogin und der Prinz Graf von Chambord. Die hohe Wächterin, so wie der Säugling, befinden sich vollkommen wohl.

S c h w e i z.

Der »Oesterreichische Beobachter« vom 15. Jänner enthält: Die »Eidgenössische Zeitung« vom 8. Jänner meldete den am 6. Abends erfolgten Ausbruch revolutionärer Bewegungen im Canton Freiburg, namentlich in Murten, wo die Auführer das Schloß gestürmt, den Oberammann verhaftet und die Herausgabe der Kanonen erzwungen hatten. — Allein schon am folgenden Tage war die Insurrection durch die Truppen der Regierung, die Landwehr und den Landsturm überwältigt, wie aus den folgenden Nachrichten erhellt, welche das neueste Blatt der »Eidgenössischen Zeitung« vom 9. d. M. aus Freiburg mittheilt:

Neuestes von Freiburg.

Freiburg. Die Freiburger Insurrection scheint bereits ihre Endschafft erreicht und insofern in der That eine sehr unerwartete Wendung genommen zu haben, daß diesmal nicht die Revolutionärs, sondern die Regierung es war, welche die Oberhand behalten hat. — Unser verehrlicher Correspondent schreibt uns nämlich vom 7. d. M.

»Gestern Abends kam der Regierung plötzlich der Bericht, daß Insurgenten von Murten, von dem Pays de Broie und von Bulle im Anmarsch gegen die Stadt seyen.«

»Im ganzen Canton wurde gegen Mitternacht Sturm geläutet, nur in der Hauptstadt nicht, wo die nach und nach einrückende Mannschafft sogleich auf den am meisten

bedrohten Punkten vertheilt und die Standescompagnie mit der Sicherheitswache zur Bewachung der Regierungsgebäude und des Zeughauses in aller Stille verwendet wurde. Die ganze Nacht durch kam mit außerordentlicher Schnelligkeit und frohen Muthes die Mannschaft des Auszuges, der Landwehr und des Landsturmes. Starke Recognoscirungen meldeten zwar die Ankunft der drei revolutionären Colonnen, indessen erschienen sie nicht, und bei Tagesanbruch erfuhr man ihre plötzliche Rückkehr nach Hause. Uebrigens war keine derselben so stark, als man sie angegeben hatte: jede höchstens 250 Mann, die von Murten und von Boll jede mit 2 Bierpfündern. Auf die Nachricht, daß auf halbem Wege nach Murten die Insurgenten Position gefaßt hätten, wurden Nachmittags 1 Uhr 2 Bataillone Infanterie, 1 Compagnie Scharfschützen und eine halbe Batterie Sechspfünder abgeordnet, kamen aber bald wieder zurück, da man bestimmt erfahren hatte, daß die Murtner schon um 11 Uhr in Murten wieder eingerückt seyen.“

„Gegenwärtig befinden sich über zweitausend Mann in der Stadt, ohne die starken Vorwachen zu rechnen.“

„Morgen dürfte eine Besetzung einiger der revolutionirten Gemeinden Statt finden.“

„Die Berner Regierung hatte heute Abends ein Bataillon und zwei Compagnien in Neuenegg an der Cantonsgränze.“

„Einige radicale Führer, die heute Nacht mit den Insurgenten ausgezogen waren und heute in aller Stille wieder heimkehrten, sind verhaftet worden. — Wo möglich morgen die Fortsetzung.“

So weit unsere Nachrichten aus der Stadt Freiburg. Ueber die Vorgänge außerhalb derselben, auf Seite der Insurgenten, berichtet der »Verfassungsfreund«, der die Insurrection einen »Kampf für die Verfassung gegen die Willkür« nennt, wie folgt:

„Die Colonne, welche von Murten aufbrach, gelangte bis über Courtepin, wo sie mit einem Vorposten des Landsturms zusammentraf, der aus 12 bis 14 Mann bestand und sich nach Verlust eines Todten zurückzog. Hier machte die Colonne Halt und erwartete Nachrichten von dem Vorrücken einer Colonne aus dem Oberamt Stäffis. Es waren aus dem Brogeland einige hundert Mann aufgebrochen, aber der größere Theil unbewaffnet, nur mit Stöcken versehen, und gelangten bis in die Nähe von Gumbshen, wo sie auf den bewaffneten Landsturm des deutschen Bezirks stießen und mit Verlust von 8 oder 12 Gefangenen sich zurückziehen mußten. — Da die Colonne von Murten, wahrscheinlich weil die Boten vom Landsturm aufgefangen wurden, ohne Nachrichten von den übrigen blieb, zog sie sich wieder auf ihren Bezirk zurück und besetzte Murten, das sich, wie uns ein Durchreisender versichert, auf alle Eventualitäten gefaßt macht und die Leitung seiner Angelegenheiten in die Hände eines Comité legt. Allgemein ertönt die Stimme: Entweder Freiburgs Austritt aus dem Sonderbunde, oder Murten's Freunung von Freiburg!“

Von dem Schicksale aller drei Insurgentencolonnen gibt die »Berner Zeitung« folgenden sehr anschaulichen Bericht:

„Die Nachrichten, die bis zum Abend eingelaufen sind, haben leider keinen günstigen Entscheid gebracht. Die Murtner Colonne, etwa 400 Mann stark, wovon nur die Hälfte mit Gewehren bewaffnet, schlecht organisirt und schlecht geführt, ging bis über halbwegs nach Freiburg vorwärts, aber nach kurzem Zusammenstoß mit einem kleinen Häuflein Landsturm, wobei die Murtner ein Paar Gefangene machten und einer getödtet wurde, ging die Colonne unbegreiflicher Weise rath- und thatlos wieder zurück. Auch die Colonne von Stäffis, ungefähr 200 Mann stark, machte sich nach einem unbedeutenden Kampf mit einem Haufen Landsturm wieder heim. Von der Colonne von Bulle fehlt die sichere Kunde; es heißt, daß dieselbe eine Compagnie Regierungstruppen zerstreut habe.“

So ist denn die Regierung von Freiburg für einmal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen, und die Organe der vorürlichen Regierung scheinen sich darüber keine weiteren Illusionen zu machen. Zwar schreibt ein Freiburger dem »Verfassungsfreund« noch am 6. d. M.: »Durch das Truppenaufgebot der Regierung ist nun das Maß überfüllt und zum Zerplatzen gebracht worden. Morgen, so Gott will, haben wir mit unsern Herren gerechnet und den Jesuiten sind wir quitt!« allein die »Berner Zeitung« sagt kurzweg: »Jedenfalls ist der Schlag voreilig geschehen, ohne Ordnung und Muth von Seite der Murtner und Stäffiser ausgeführt, und an eine günstige Wendung kaum mehr zu hoffen.“

Preußen.

Das »Potsdamer Amtsblatt« vom 8. Jänner enthält folgende Bekanntmachung:

Nachdem die Regierungen von Baiern, Württemberg und Baden sich bewogen gefunden haben, an ihren Gränzen gegen Frankreich und die Schweiz Getreide und andere Nahrungsstoffe mit einem Ausgangszolle zu belegen, so ist es mit Rücksicht auf die dermalige Höhe der Getreidepreise in einigen Theilen der Rheinprovinz angemessen befunden worden, jene Maßregel auch auf die diesseitige Gränze gegen Frankreich, soweit die Ausfuhr zu Lande erfolgt, auszudehnen. Dem gemäß wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabricate bei der Ausfuhr über die Zollvereinsgränze von Perl an der Mosel in Preußen bis auf Weiteres einem Ausgangszolle von 25 pCt. des durchschnittlichen Werthes unterworfen sind.

Wie der »Berliner Zeitung« aus Posen vom 6. Jänner geschrieben wird, soll laut einer Cabinettsordre angeordnet seyn, daß fortan sämtliche Regimenter des preussischen Staats alle vier Jahre ihre Garnisonen wechseln und zwar dergestalt, daß jährlich ein Infanterie- und ein Cavallerie-Regiment in dem Umkreise ihres Armeecorps um-

quartieren. Man will die Maßregel von den polnischen Unruhen herleiten. Die Ausführung der Cabinettsordre soll zum bevorstehenden Frühjahr festgesetzt seyn.

Deutschland.

Oldenburg, den 1. Jänner. Ein trauriges Ereigniß geht hier seit einer Woche von Mund zu Mund. In Böfen, einem benachbarten Gute, bricht Nachts in einem von zwei armen Familien bewohnten Hause Feuer aus. Der Vater der einen Familie ist hier in Oldenburg in Haft, die Mutter todt, oder, wie andere sagen, in einem Irrenhause. So sind die drei Kinder auf sich gewiesen. Der Vater der andern Familie denkt bei der dringenden Gefahr natürlich zunächst an die Seinen, die er mit Anstrengung rettet; sodann gedenkt man auch der drei verlassenen Kinder. Da es unmöglich ist, durch die brennende Thür einzubringen, wird ein Weg durch die Wand geöfnet. Welch ein Anblick erwartet die Eindringenden! Auf ihrem ärmlichen Lager findet man die Kinder wie Schlafende ausgestreckt, aber es ist der Todeschlaf, der sie gefangen hält; der Rauch hat sie erstickt. Der unglückliche Vater ist auf die Nachricht von dem Unglück, das ihn betroffen, sofort der Haft entlassen worden. In einem Briefe, den er hierher geschrieben, schildert er mit ungeübter Feder, aber in herzzerreißenden Worten seinen Verlust. Nachdem er die Leichen seiner Kinder zuerst vergeblich auf der verödeten Brandstätte gesucht, findet er sie auf einem Strohlager bei der Witwe S., seine Tochter Anna Katharina, 13½ Jahre alt, an Hals, Gesicht und Armen mit Brandmalen bedeckt; seinen Sohn Johann »mit seinem braunen Angesicht, eben so schön, als wenn er noch lebte,« und seine Tochter Anna Margarethe, 9½ Jahr alt: »sie war noch eben so schön von Angesicht, dieweil sie noch so rothe Wangen hatte.« Die beiden Letzten ohne Brandzeichen. »Die Beerdigung der 3 kleinen Leichengeschwister (so schließt der Brief) wird am künftigen Montage geschehen. Es ist von meinen sonstigen Sachen kein einzig Stück aus dem Feuer gerettet. In allen diesen Schicksalen kann ich mich fast gar nicht finden; allein dieses weiß ich, daß Gott die Meinen mir dermaleinst wird wiedergeben.«

Frankreich.

Paris, den 4. Jänner. Es heißt, der König Leopold habe es übernommen, die Königin Victoria zu sondiren, ob sie wohl geneigt sey, den Herzog von Nemours und seine Gemahlin zu empfangen, um von ihnen mündliche und befriedigende Explicationen über die spanischen Heirathen zu vernehmen. Es scheint, daß Lord Palmerston nicht Willens ist, seiner Gebieterin das Eingehen auf diesen Vorschlag anzurathen.

Paris, den 6. Jänner. Zu Paris starb in diesen Tagen in einem Irrenhaus ein neunundstiebenzigjähriger Greis, Namens Simon, dessen Geschichte lehrreich ist. Als Napoleon bei der Barrière von Passy dem König von Rom einen Pallast bauen wollte, fiel die Bude eines armen Schusters in die Baulinie und sollte angekauft werden. Si-

mon, nach genommener Rücksprache mit seinen Nachbarn, forderte 20,000 Fr. Die kaiserliche Domänenverwaltung zauderte einige Tage und beschloß endlich die Forderung einzugehen. Allein Simon, der unterdessen neuen Rath gesucht, verlangte jetzt 40,000 Fr. Dieser Preis, der den Werth des Gegenstandes zweihundertfach überstieg, schien allzu übertrieben; man brach die Unterhandlungen ab und begann den Bau mit einer leichten Abänderung des Plans. Nach einigen Monaten fand sich's, daß die Erwerbung der Bude doch fast unumgänglich nothwendig sey, und man wandte sich wieder an Simon, der jetzt mit seinen Ansprüchen auf 60,000 Fr. stieg. Man bot ihm 50,000 Fr., die schlug er jedoch aus. Der Kaiser befahl nun, dabei soll es sein Bewenden haben, und man solle, wenn es nöthig wäre, lieber alle Pläne abändern und die Bude beiseit lassen. Der arme Schuster hatte es jetzt zu bereuen, das entgegenkommende Glück von sich gewiesen zu haben. Er kam selbst und bot sein Besitztum um 50,000 Fr., dann um 40,000, 20,000, man hörte ihn nicht mehr, denn andere Anordnungen waren getroffen. Zuletzt wäre es doch noch um einen billigen Preis gekauft worden, da kamen die Ereignisse von 1814 dazwischen und der Pallast des Königs von Rom, wie die Bude des Schusters, wurde vergessen. Zwei Jahre später war Simon in solcher Noth, daß er die Bude um 150 Fr. verkaufte und nach einigen Monaten brachte ihn der Kummer über seine getäuschten Hoffnungen in's Irrenhaus, wo er den Rest seiner Tage verlebte hat.

Paris, 9. Jänner. Der »Moniteur« enthält bereits das Programm für die übermorgige Eröffnung der Kammern, die der König in Person vornehmen wird. — Hr. Odilon Barrot ist von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt.

Paris, 11. Jänner. Heute Nachmittags um 1 Uhr hat Se. Majestät, der König, die Session der Kammern mit einer Rede vom Thron eröffnet.

Spanien.

Madrid, den 29. December. Es geht die Rede von drei neuen Ministerien, für die Colonien, den Unterricht und die öffentlichen Bauten. Es heißt, der Infant Don Enrique werde sich mit einer Tochter des Herzogs von Mianzares (Munoz) vermählen; auch wird erzählt, die Tochter des Infanten Don Franz de Paula (seit 29. Jänner 1844 Witwer) würden sich mit deutschen Prinzen verheirathen. (Der Infant hat noch vier unvermählte Töchter; die älteste ist 1824 geboren, die jüngste 1834.)

Ueber die Ernennung des Marquis von Viluma zum Präsidenten des Senats bemerkte ein Schreiben aus Madrid vom 30. December: Das große Ereigniß des Tages ist die Ernennung des Marquis von Viluma zum Präsidenten des Senats. Das königliche Ehepaar beharrte auf dieser Ernennung, trotz des Widerstandes der Minister. Bekanntlich richtete der Finanz-Minister Mon vor etwa zwei Jahren in einer öffentlichen Sitzung des Congresses Schmähworte an den Marquis von Viluma und veranlaßte ihn dadurch, sei-

nen Deputirten-Posten niederzulegen. Auch wissen die Minister, daß der König und die Königin nichts sehnlicher wünschen, als den Marquis an die Spitze eines neuen Cabinetts stellen zu können. Aus diesen Gründen suchten sie die Ernennung des Marquis zum Senats-Präsidenten aus allen Kräften zu hinterreiben. Der »Herald«, eines der Organe des Ministeriums, behauptete gestern, diese Ernennung wäre, falls sie erfolge, eine höchst unpolitische, gefährliche und nicht zu rechtfertigende Maßregel, durch welche die Schwierigkeiten der Lage nur noch vermehrt werden würden. In ähnlichem Sinne, wenn gleich nicht so heftig, sprach sich das Blatt der Puritaner aus. Der moderirte »Español« will in der Ernennung des Marquis das Kennzeichen einer bevorstehenden Reaction erblicken. Er läßt zwar der anerkannten Biederkeit des Marquis und seinen persönlichen Eigenschaften volle Gerechtigkeit widerfahren, allein er beklagt sich, daß der Marquis niemals ein förmliches politisches Glaubensbekenntniß abgelegt hätte. Trotz dieser Anstrengungen der dem Ministerium zu Hilfe eilenden Presse hat die Königin gestern Abends die Ernennung des Marquis von Wisluma zum Präsidenten des Senats ausgefertigt, und das Decret ist heute in der »Gaceta« erschienen.

Die Regierung läßt in aller Eile einige Punkte auf den balearischen Inseln befestigen.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. December. Eine Zeitung von Salisbury meldet, daß der practische Nutzen der Kreide, als Heizungs- und Feuerungs-Material, innerhalb der letzten 14 Tage durch angestellte Versuche auf das Befriedigendste dargethan worden sey. Mit Steinkohlen umgeben, gibt die Kreide eine starke Hitze und ein helles Feuer, so daß sie für die Armen in den englischen Kreidebezirken eine unschätzbare Wohlthat werden muß.

London, 4. Jänner. Die »Times« betrachtet die Ergreifung umfassenderer Maßregeln für Irland noch fortwährend als notwendig und ist überzeugt, daß man dieselben auch im Parlamente beantragen werde. Von freiwilligen Subscriptionen für Irland erwartet sie, und gewiß mit Recht, nur geringen Erfolg; sie hält zu diesem Zwecke jedenfalls eine neue Steuer für nöthig und hebt besonders die Dringlichkeit eines guten Armengesetzes hervor. Uebrigens meint sie, daß die irischen Gutsbesitzer klüger thun würden, das arme Landvolk durch Beschäftigung auf ihren Gütern zu ernähren, statt es in Armenhäusern unterhalten zu müssen, was ihnen mehr koste und nichts einbringt.

Aus einem vorgestern publicirten amtlichen Berichte ergibt sich, daß die in activem Dienst befindliche Seemacht des Landes in diesem Augenblicke aus 14 Linien Schiffen, 42 Fregatten, 10 Dampffregatten, 79 Dampfsloops und kleineren Dampfschiffen, 62 Sloop und 50 Schiffen geringeren Ranges besteht. Die Liste der Flottenofficiere zählt 155 Admiräle, 53 Admiräle in Pen-

ston, 748 Postcapitäns, 1224 Commanders, 2148 Lieutenant u. s. w.

London ist in diesen Wintertagen, besonders in den Morgenstunden, häufig von so dicken Nebeln eingehüllt, daß die Wagencirculation in den Straßen und die Schiff-Fahrt auf dem Strome sehr behindert und auch schon mehrere Unglücke vorgefallen sind. Die Stadt Manchester erlebte heuer keinen Neujahrstag, sondern nur eine Neujahrsnacht. — Der »Globe« rechnet, daß in den englischen Städten jährlich 300 Menschen durch das Fuhrwerk umkommen, gewiß mehr, als auf sämtlichen Eisenbahnen des Landes verunglücken.

London, 7. Jänner. Vor einigen Tagen landete in Gravesend an Bord des Ostindienfahrers »Marion« das 16te Lanciersregiment, nach 24jähriger Abwesenheit in Indien. Von 29 Officieren, die sich damals mit demselben eingeschifft, kehrten 3 zurück; die übrigen sind theils gestorben, theils in andere Regimenter übergetreten. Das Regiment zeichnete sich bei der Einnahme von Bhurtpur, und zuletzt in den Schlachten bei Aliwal und Sabraon aus; bei Aliwal verlor es 145 Mann und ward in dem Officialbericht über diese Schlacht von Sir H. Smith eigens belobt. Wenn Friede bleibt, wird dieses Regiment in den nächsten 40 Jahren nicht mehr für den auswärtigen Dienst verwendet werden.

London, 9. Jänner. Königin Victoria und Prinz Albert sind mit ihren fünf Kindern auf einige Tage von Windsor nach dem Schlosse Claremont übergesiedelt. — Der österreichische Gesandte, Graf v. Dietrichstein, ist von einem Besuch bei Viscount und Viscountess Palmerston auf ihrem Landsitze Broadlands, bei Southampton, nach London zurückgekehrt.

Aus Irland erwähnen wir bloß den einen Zug, daß in der Grafschaft Cork in der letzten Woche durchschnittlich alle Tage 25 Menschen Hungers gestorben sind! Hunderte anderer sterben an Krankheiten, die eine Folge des herrschenden Elends sind. Unterdessen werden, einer Aufzählung im »Globe« zufolge, große Bräthen Pökelfleisch, Schinken u. s. w. aus den irischen Häfen nach England ausgeführt.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Jänner. Auf kaiserlichen Befehl ist das Königreich Polen zum 13. Kreise der Land- und Wasserverbindung des Kaiserreichs erklärt worden. Hierin ist die Ursache des längern hiesigen Aufenthaltes des Generals Kleinnachel vor einiger Zeit zu finden. — Durch die Verordnung der Gouvernements-Regierung ist den Förstern und sonstigen Forstbedienten verboten worden, in den Staatsforsten bei den Jagden andere Personen anzuwenden, als welche berechtigt sind, in den Regierungsforsten zu jagen. — Bei mäßiger Kälte haben wir vergangene Woche viel Nebel und Raufreife gehabt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 16. Jänner 1847.

	Mittelpreis.	
Staatsschuldverschreib zu 5 pCt. (in G.M.)	108 1/2	
detto detto 4 " (in G.M.)	99 1/4	
Wiener Stadt-Banco-Obligation. zu 2 1/2 pCt.	65	

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1746 1/4 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn zu 400 fl. G. M.	531 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-fahrt zu 500 fl. G. M.	692 fl. in G. M.

Anzeige für den Fasching.

B e i

IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach am Congressplaz, ist vorrätzig:

Strauß, Johann, Bruder - Lustige, Walzer für das Pianoforte	45 kr.	Fahrba ch, Philipp, Revue - Walzer f. Pft.	45 kr.
— Concordia-Tänze	45 "	Schröder, Franz, Theresientänze	45 "
— Epionentänze	45 "	— Pesther	45 "
— Eunomientänze	45 "	Strauß, Joh., Amoretten - Quadrille	30 "
— Faschingspossen	45 "	— Annaquadrille	36 "
— Festlieder	45 "	— Concert - Souvenir - Quadrille	30 "
— Esterreichische Jubeltänze	45 "	— Eldorado - Quadrille	30 "
— Landjunfer	45 "	— Ferdinand - Quadrille	30 "
— Heitere Lebensbilder	45 "	— Heimonstinder - Quadrille	30 "
— Loreley - Rheinklänge	45 "	— Museenquadrille	30 "
— Maskenbilder	45 "	— Orpheusquadrille	30 "
— Moldauklänge	45 "	Strauß Sohn, Cytherenquadrille	30 "
— Odeon - Tänze	45 "	— — Debutquadrille	30 "
— Rebus - Walzer	45 "	— — Eifenquadrille	30 "
— Saphientänze	45 "	— — Nebenquadrille	30 "
— Unbedeutenden	45 "	Terpsichore, Sammlung der neuesten beliebtesten Quadrillen f. Pft., 6 Pfte. à	30 "
— Worttänzer	45 "	Bertheimstein, Alb. v., Herminenquadrille f. Pft.	30 "
— Waldfräuleins Hochzeitstänze	45 "	Leonhart, Andr., sieben Quadrillen f. Pft.	30 "
— Willkommen - Kufe	45 "	Pietsch, C., Frühlingsblüthenquadrille f. Pft.	30 "
Strauß Sohn, Faschingstlieder	45 "	Panner, Jos., Territa - Polka f. Pft.	20 "
— — Gunstwerber	45 "	— Favorit - Polka	20 "
— — die jungen Wiener	45 "	Strauß, Joh., Salonpolka	20 "
— — Serailtänze	45 "	— — Marianta Polka	20 "
Bertheimstein, A. v., Abendstrahlen	45 "	Strauß Sohn, Herzenslust - Polka	15 "
— Johanna - Freudentänze	30 "	Bertheimstein, Alb. v., Ferdinands - Polka f. Pft.	20 "
— Ideenblüthen	45 "	Kölner Jubel Polka f. Pft.	15 "
— Louisentänze	45 "		
Panner's Nachlaß 6 Hefte, à 1 fl.	—		
Kaus, Franz, Abschiedswalzer f. Pft.	45 "		
Bendl, Carl, die Gratulanten	45 "		
— Dstern	45 "		
Fahrba ch, Philipp, Wiener's Frohsinn	45 "		

Fast sämtliche dieser Tänze sind auch für alle anderen Instrumente, so wie für Orchester erschienen und vorrätzig.

Die unterfertigte Handlung empfiehlt zugleich ihr vollständiges Lager anderer Musikalien und besorgt alle Aufträge bestens und in kürzester Zeit.

Laibach im Jänner 1847.

Ignaz Edl. v. Kleinmayr'sche
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

3. 109. (1)

Zu beachten!

Es ist eine sehr gut erhaltene hl. Schrift alten und neuen Testaments, groß Folio, bei 200 Jahre alt, von Royaumont, dann eine hl. Schrift in Octav, sehr billig zu verkaufen, oder gegen Victualien zu vertauschen.

Auch ein Papagei, echter Brasilianer, sehr schön, zahm und gesprächig, ist um 20 fl. zu verkaufen, oder gegen ein Aequivalent zu vertauschen.

Anzufragen in Laibach, Polana, am Laibachflusse Haus = Nr. 13.

3. 108. (1)

Haus = Verkauf.

In der Stadt Laibach ist ein für Handelsunternehmungen gut situirtes, fest gebautes, und erst vor zwei Jahren renovirtes, laudemialservitutenfreies Haus sammt Garten, wie auch schon cultivirte Morastantheile, aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse auf mündliche oder portofreie, mit der Chiffre: W. M. F. versehene schriftliche Anfragen werden am Schulplaze Haus = Nr. 297, beim Hausmeister ertbeilt.

Laibach am 19. Jänner 1847.

3. 107. (1)

Vorzügliche Weine.

Echter, rother, süßer Bonobitzer, Binarier vom Jahre 1846; Schmitzberger vom Jahre 1834, und

alte Oesterreicher Weine:

Grinzinger,

Weidlinger,

rother Böslauer,

werden im Hause Nr. 233 am Kundschafstplaze nächst der Schusterbrücke in Bouteillen verkauft.

Laibach am 19. Jänner 1847.

3. 105. (1)

Im Colloretto'schen Kaffehause sind pro 1847 die Leipziger Mode- und Wiener Theaterzeitung zu vergeben.

3. 88. (2)

In dem Hause Nr. 247 hinter der Mauer sind ein schwarz marmornes Waschbecken für eine Sakristei oder ein Refectorium, dann ein schön verziertes eisernes Grabkreuz, mehrere Centner noch aut verwendbares Eisen und zwei ziemlich große Weinfässer mit eisernen Reifen zu verkaufen.

3. 77. (3)

Die reale

Kaffehaus = Gerechtfame

„zur goldenen Sonne“

in der Murvorstadt in Graz ist aus freier Hand zu verkaufen, und sich um das Nähere mündlich oder in portofreien Briefen ebendasselbst zu erkundigen.